Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 53 (1949-1950)

Heft: 24

Artikel: Isérable : ein typisches Walliser Bergdorf

Autor: Wellauer, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

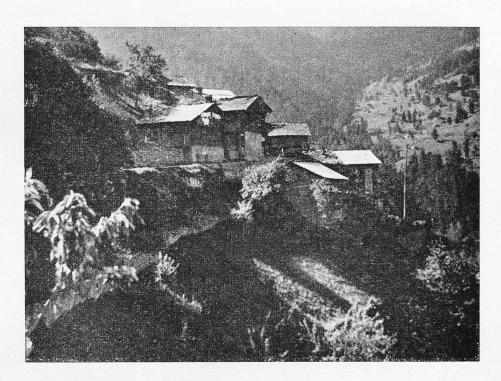
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein stilles, weit abgelegenes, vom Verkehr unberührtes Bergdorf hat diesmal unser Interesse geweckt:

Isérable

cin typisches Walliser Bergdorf

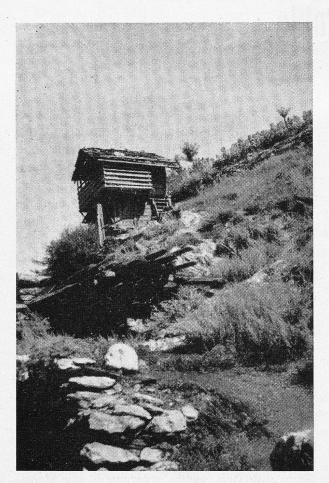
Im Schweizerland sind manche verträumte Winkel, besonders im Tessin und Wallis, mit ihren malerischen Bergdörfern, die an den Berg= lehnen haften. Verweilen wir heute einmal im reizenden Wallis und besuchen wir das hoch= gelegene Isérable. Es ist nicht so leicht, nach Isérable zu kommen; es führt keine Bergbahn, kein Auto dorthin. Der Reisende ist ganz und gar auf Schuhmachers Rappen angewiesen. Ausgangspunkt ist die Station Riddes, die zwischen Martigny und Sitten liegt. Wenn die Sonne untergegangen und der Schatten des Abends hereingebrochen ist, dann sieht man von der Station Riddes aus das hoch oben an den Felsen klebende kleine Dörfchen Isérable, das von vielen kleinen Lichtlein in den Berghäuschen beleuchtet ist, die wie Leuchtfäfer an der Fels= wand hängen.

Der Weg führt zum Teil unverschämt steil in großem Zick-Zack den Berg hinan; er scheint es darauf abgesehen zu haben, an der Sonne zu liegen. Man dankt schließlich dem lieben Gott, wenn man nach zweistündigem Marsche das Bergdörschen erreicht hat. Ein anderer Weg, der sich auch machen läßt, ist die Route mit dem Auto von Sion nach Haute-Nendaz, von wo man auch in kurzer Frist durch Aecker und Wälder Isérable erreicht. Auf der ganzen Wanderung überblickt man das herrliche Rhonetal, das sich im Glanze der Morgensonne wie ein Gottesgarten vor den Augen ausbreitet. Isérable liegt nur etwas über 1200 Meter über Meer, etwas weniger hoch als Chandolin im Eisischtal, das das höchste Dorf Europas sein soll. Die Aussicht auf dem Weg dorthin, ist überwältigend.

Hat man das liebliche Dörfchen erreicht, kommt dir ein feiner Heu= und Kornduft ent= gegen, und der eigene Zauber des Walliserlandes liegt über den sonnengeschwärzten Häusern aus Stein und Holz, welche größtenteils wie Bogcl= nester am Felsen kleben. Tropdem das Dörf=

chen sehr hoch oben liegt, erscheint es wie ein Paradies. Sorgfältig gehegte Kornfelder gebeihen hier und stehen bereits in voller Reise, wo du hinsiehst, mit leuchtenden Kornblumen vermischt. Aber auch Kartoffeln, Küben, Salat, Kirschen, Aprikosen, Trauben und Kernobst wachsen hier oben, man ist wahrlich erstaunt, eine solch reiche Fülle von Gottes Gaben anzutreffen, und die Bewohner von Isérable haben allen Grund, besonders in der heutigen Zeit, Gott zu danken für den reichen Segen ihrer Hände Arbeit. Es ist ein schaffensfreudiges Bergvölklein da oben, dem Glaube und tiefe Religiosität eigen sind. Und es wohnt auch die Zufriedenheit in ihren Hütten.

Das Wallis hat sein Privatklima, sonnig und trocken. Es paßt nicht hinein in die Norm der schweizerischen Meteorologie. Die mächtigen Gebirgsmauern im Norden und Süden sind die Ursachen dieses klimatischen Wunders. Die



Die Häuser kleben oft tollkühn an den Felsen.

Dorfbewohner pflegen einen starken Zusammen= halt. Sie beten gemeinsam in der Kirche um das tägliche Brot, ziehen gemeinsam auf die Felder, besorgen ihre Wäsche am einzigen Brunnen und bereiten auch gemeinsam ihr Brot. Der Ge= meindebackofen leiftet zweimal im Jahre seine Dienste. Große Dürftigkeit herrscht im Dorfe. Es erscheint uns Stadtbewohnern fast unbegreif= lich, wie die Menschen in diesen primitiven Säufern und hütten wohnen und auskommen kön= nen. Und doch hat auch das seine Sonnenseite. Wie das Wallis überhaupt, so ist auch Isérable sehr kinderreich. In frühern Jahren wanderten die Ueberzähligen aus, heute gehen die jungen Menschen in der Saison an die Hotelkurorte als Bediente aller Art.

Man hat in Jérable Münzen und Vasen aus der Kömerzeit gesunden. Im Mittelaster hat das Dorf zur Herrschaft des Bistums Sitten gehört. Eine Zeitlang stand es unter der Herrschaft der Oberwalliser, beim Unterbanner von Saillon. Es gehörte auch firchlich zu Sails sons Lentron. Die einstige St. Theoduskapelle wurde vergrößert zur Pfarrfirche. Schreckliche Feuersbrünste wüteten in den Jahren 1691 und 1881.

Das Dorf hat noch etwas Besonderes an sich, was manchen Naturfreund sicher interessiert: Es ist nämlich ganz automobilsicher. Nur der Maulesel besorgt den ganzen Verkehr mit der großen Welt. Ein fröhliches Durcheinander von Häusern und Ställen, von Lauben und Miststöcken, ein heimeliges Gewinkel empfängt uns hier, und Kinder wie Vienenschwärme und überall eine jugendliche Fröhlichkeit. Und das schöne Wallis ist groß, daß man nicht Gefahr läuft, lieben Vekannten in die Hände zu gezaten, wie an vielen andern Orten in verlassensten Wallis, und Isérable dürfte besonders das Dorf sein, wo man unauffindbar wäre.

Adlerhorft an der Felsenzinn', liegt mir Wandrer lang im Sinn. Reine Freiheit dich umhaucht, ganz in Licht und Duft getaucht.